



präsentiert



Kinostart: 12. Mai 2022

PRESSEHEFT

MEINE SCHRECKLICH VERWÖHNTE FAMILIE

Originaltitel: Pourris gâtés

Mit

Gérard Jugnot, Camille Lou, Artus, Louka Meliava u.a.

Regie

Nicolas Cuche

**Kinostart: 12.5.2022 im Verleih von TELEPOOL
Vertrieb: 24 Bilder**

INHALT

Besetzung & Stab	4
Kurzinhalt & Pressenotiz	5
Inhalt	6
Interview mit Regisseur Nicolas Cuche	9
Interview mit Hauptdarsteller Gérard Jugnot	14
Die Darsteller	16
Gérard Jugnot (Francis Bartek)	16
Camille Lou (Stella Bartek)	17
Artus (Philippe Bartek)	18
Louka Meliava (Alexandre Bartek)	18
Tom Leeb (Juan Carlos)	19
Der Stab	20
Nicolas Cuche (Drehbuch & Regie)	20

Besetzung & Stab

Francis Bartek
Stella Bartek
Philippe Bartek
Alexandre Bartek
Juan Carlos
Ferrucio

GÉRARD JUGNOT
CAMILLE LOU
ARTUS
LOUKA MELIAVA
TOM LEEB
FRANÇOIS MOREL

Regie
Drehbuch
Eine Adaption von "NOSOTROS LOS NOBLES" von
Produktion
Koproduktion

NICOLAS CUCHE
LAURENT TURNER & NICOLAS CUCHE
GARY ALAZRAKI
BORSALINO PRODUCTIONS
TF1 STUDIO
TF1 FILMS PRODUCTIONS
APOLLO FILMS
TRISTAN TORTUYAUX
FRÉDÉRIQUE OLSZAK
LAURENT LAFRAN
BERTRAND LHERMINIER

Kamera
Schnitt
Ton
Szenenbild

Kurzinhalt & Pressenotiz

Faul, arrogant und verschwenderisch. Die drei Kinder des Geschäftsmannes Francis Bartek (Gérard Jugnot) machen nichts aus ihrem Leben, außer das Geld auszugeben, das ihr Vater hart verdient hat. Wütend und enttäuscht über ihr Verhalten, täuscht er vor, sein Vermögen verloren zu haben, und zwingt sie dadurch, das Undenkbare zu tun: Arbeiten!

Eine bewegende Komödie über Familie, Kinder und das liebe Geld. Frisch und humorvoll inszeniert von Nicolas Cuche mit Gérard Jugnot ("Die Kinder des Monsieur Mathieu") in der Hauptrolle.



Inhalt

Wer in Monaco lebt, hat es geschafft. Einst ein kleiner Fischerhafen an der Côte d'Azur, mittlerweile eine Tummelwiese der besonders Reichen und Schönen. Man könnte auch sagen: ein kleines Paradies, für alle, die zu leben verstehen und sich nichts versagen. Zu ihnen gehört Stella (CAMILLE LOU), für die regelmäßige Shoppingtouren durch die Edelboutiquen des Herzogtums der gesamte Lebensinhalt ist. Oder Alexandre (LOUKA MELIAVA), der das Leben als Halodri und Herzensbrecher in vollen Zügen genießt, ohne sich auf jemand oder etwas festlegen zu wollen. Oder Philippe (ARTUS), der sich nach durchzechten Party-Abenden im Casino nicht mehr erinnern kann, wo er seine Yacht geparkt hat. Eines eint diese drei verwöhnten Luxusgeschöpfe: Sie haben noch keinen Tag in ihrem Leben richtig gearbeitet, weil sie es gewohnt sind, die Kohle ihres reichen Papas auszugeben. Was Patriarch Francis Bartek (GÉRARD JUGNOT) auch anfasst, wird zu Geld. Dass seine Kinder indes nicht auf eigenen Beinen stehen können, bereitet ihm zusehends Sorgen.



Seit dem Tod seiner Frau vor 15 Jahren hat Francis nicht bemerkt, in welche Richtungen sich seine Kinder entwickelt haben: Stella ist nur auf Äußerlichkeiten bedacht und hält ihren halbseidenen Latin Lover aus, Juan Carlos (TOM LEEB). Philippe möchte seinen Papa mit vermeintlich genialen Geschäftsideen beeindrucken, erntet aber nur ungläubiges Schulterzucken. Er ist

zwar der designierte Erbe des Firmenimperiums von Francis, 'Bartek Entreprise', will das Geschäft aber einfach nicht von der Pieke auf lernen. Und Alexandre soll eigentlich Vorlesungen an der Uni besuchen, zieht es aber vor, die Mütter von Kommilitoninnen zu verwöhnen, während diese ihm seine Hausaufgaben machen.

Drei Tropfen bringen das Fass schließlich zum Überlaufen. Gegen Francis' ausdrücklichen Wunsch und vor allem um ihn zu ärgern gibt Stella auf dem Höhepunkt ihrer Geburtstagsfeier bekannt, dass sie ihren nichtsnutzigen Liebhaber Juan Carlos heiraten will. Philippe hat eine ausdrücklich angeordnete und denkbar simple Aufgabe nicht ausgeführt und war lieber mit seinem besten Kumpel feiern. Und der Dekan der Uni beschimpft Alex, er habe nicht nur seine Frau, sondern auch noch seine beiden Töchter verführt. Das ist zu viel für den armen Francis. Er erleidet einen Herzinfarkt. Als seine Kinder an seinem Krankenbett nichts Besseres zu tun haben, als sich gegenseitig zu beschimpfen, trifft der Patriarch eine folgenschwere Entscheidung: Mit Hilfe seiner rechten Hand Ferrucio (FRANÇOIS MOREL) will er seinen Kindern vorspielen, sein gesamtes Vermögen verloren zu haben.

Zwei Monate später setzt Francis den gut vorbereiteten Plan in die Tat um: Alle Kreditkarten der Kinder sind gesperrt; Francis lässt es so aussehen, als würde die Polizei Jagd auf die Familie zu machen. Er erklärt Stella, Alex und Philippe, es sei ans Tageslicht gekommen, dass die Firma Geld veruntreut habe. Ihnen allen drohe jetzt Gefängnis. Deshalb fliehen sie zusammen nach Marseille, in das alte, etwas heruntergekommene Haus seines eigenen Vaters, von wo aus er einst als einfacher Maurer seine Karriere gestartet hatte. Die Kinder sollen nun inkognito, weit weg vom bisherigen Luxus und ihren Handys und Freunden und ohne einen Cent in der Tasche, lernen, auf eigenen Beinen zu stehen und selbst Ideen entwickeln, wie man Geld zum Leben verdienen kann.

Gleich der erste Tag ist ein Desaster: Alex und Philippe kommen mit leeren Händen nach Hause. Stella war dagegen shoppen – sie hat kurzerhand Philippes teure Uhr versetzt. Das ist kein guter Start. Am Tag darauf meldet sich Philippe immerhin bei der Arbeitsvermittlung. Für einen jungen Mann ohne jeglichen Abschluss erweist es sich aber als verblüffend schwierig, eine Anstellung mit einem Monatsgehalt von 10.000 bis 15.000 Euro zu erhalten. Als er sich bereit erklärt, auf seine Gehaltsforderungen zu verzichten, darf er es als Fahrrad-RikschaFahrer

versuchen, stellt aber fest, dass man sich erst einmal gegen gewiefte Konkurrenz durchsetzen muss. Stella findet mit Hilfe von Matthieu, dem Sohn der langjährigen Haushälterin der Barteks, eine Anstellung als Bedienung und Tellerwäscherin in dem Restaurant, in dem er arbeitet. Francis lässt es sich indes gut gehen und träumt davon, das alte Haus wieder instand zu setzen. Als er nach einem Picknick in das Gemäuer zurückkehrt, läuft ihm Alex in die Arme. Der Salonrevoluzzer ist gerade erst aufgestanden und sieht erst einmal keinen Anlass, sich um einen Job zu bemühen.



Aller Anfang ist schwer: Stella und Philippe haben sich trotz Rückschlägen durch den ersten Arbeitstag gekämpft und bringen genügend Geld mit, um sich Einkäufe für ein Abendessen leisten zu können. Alex, der den ganzen Tag nur gefaulenzt hat, geht dabei leer aus. Am nächsten Tag lernen Stella und Philippe ein paar wichtige Lektionen dazu, entdecken aber auch, dass Arbeit tatsächlich erfüllend sein und Spaß machen kann. Alex hilft seinem alten Herrn derweil bei der Renovierung und verdient sich dadurch seine Mahlzeiten. Als die Familie abends beisammen sitzt, unterhalten sie sich erstmals richtig miteinander. Und Francis erfährt ein paar bittere Dinge. Vor allem über sich: Seine Kinder erzählen ihm, es habe sie geschmerzt, dass für ihn immer die Arbeit zuerst gekommen sei, er habe sich

niemals wirklich für sie interessiert: Geld statt Liebe sei seine Devise gewesen. Francis ist beleidigt, will sich nicht den schwarzen Peter zuschieben lassen.



Und doch ist ein erster Schritt getan, die Familie Bartek wieder zusammenzubringen: Sie erfahren Dinge voneinander und über sich, die sie nie geahnt hätten. Die Barteks sind mit einem Mal aufrichtig zueinander, erzählen über ihr Leben, ihre Träume, ihre Geheimnisse. Es geht bergauf, ganz wie Francis es sich ausgemalt hat, als er seinen Plan gefasst hatte. Doch dann beginnt Stellas Liebhaber Juan Carlos

herumzuschnüffeln und droht Francis seine Lüge auffliegen zu lassen, wenn er sich weiterhin gegen die Hochzeit sträubt. Den Bartek-Kindern gegenüber tut Juan Carlos so, als sei er der Retter der Familie: Ihm sei es zu verdanken, dass die Konten nicht länger eingefroren sind. Francis fügt sich – aus Angst, die Kinder würden ihm die Wahrheit nicht verzeihen. Doch dann kommt alles anders als gedacht...

Interview mit Regisseur Nicolas Cuche

Wie kamen Sie auf die Idee für „Meine schrecklich verwöhnte Familie“ und was wollen Sie damit erzählen?

Bei dem Film handelt es sich um eine sehr freie Adaption der erfolgreichen mexikanischen Komödie NOSOTROS LOS NOBLES von Gary Alazraki. Darin beschließt ein Familienvater, seinen Kindern eine Lektion zu erteilen, die sich dann allerdings gegen ihn wendet. Das Thema sprach mich in erster Linie an, weil ich selbst Vater dreier Kinder bin, aber auch, weil darin ganz aktuelle Probleme angerissen werden, was elterliche Wertevermittlung an die Kinder anbetrifft. Wie lässt sich eine gesunde Einstellung für Anstrengung und Arbeit erlernen, wenn die Jungen dank ihrer Eltern ein ziemlich bequemes Leben haben? Wie widersteht man der Versuchung der Marken, der Mode, des übermäßigen Konsums? Ich finde, der Stoff vermittelt diese Themen auf amüsante und pointierte Art und Weise. Indem man die Möglichkeiten der Komödie voll ausreizt, lassen sich Probleme auf unterhaltsame Weise darstellen, mit denen sich zahlreiche Eltern mal mehr, mal weniger auseinandersetzen müssen.

Wollen Sie damit ausdrücken, dass Reichtum und Luxus nicht davor feien, dass man seine Kinder in gewisser Weise vernachlässigt?

Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der zwar beruflich große Erfolge feiern konnte, sein Leben aber nicht unbedingt in gleicher Weise erfolgreich im Griff hat, an dem es vielleicht sogar komplett vorbeigezogen ist. Francis erlebt die Geschichte einer Krise, eines Versagens: Sein Reichtum und der Überfluss an Luxus haben seine Kinder verdorben und ihn selbst vom rechten Pfad abgebracht.

Warum ist Gérard Jugnot der Richtige für diese Rolle?

Ich kannte ihn nicht persönlich, war aber schon immer ein Riesenfan. Ich erinnere mich, dass ich ihn zu einem Zeitpunkt im Kino entdeckte, an dem ich noch gar nicht wusste, dass ich einmal den Beruf des Regisseurs ergreifen würde. Und bei jedem einzelnen Film, egal, welche Rolle Jugnot auch spielte, überkam mich das gleiche Glücksgefühl: Wenn Gérard Jugnot auf der Leinwand erscheint, gibt es keine Langeweile. Er brachte genau das mit, was ich mir für Francis gewünscht habe: die notwendige Zärtlichkeit, Menschlichkeit, Zerbrechlichkeit, zumal er sich in einem etwas anderen Register der Komödie bewegt, die eher an den Kindern vorbeigeht. Es war ferner sehr wichtig, dass ich Francis mit einem bekannten Schauspieler besetze, der selbst einen populären Background hat. Die Begegnung und Zusammenarbeit mit Gérard war eine tolle Erfahrung.

War es komplizierter oder leichter mit einem Schauspieler zu arbeiten, der selbst auch als Regisseur tätig ist?

Obwohl ich Fan der Filme bin, die er inszeniert hat, die meine Fantasie beflügeln, habe ich mir diese Frage vor den Dreharbeiten gar nicht gestellt. Aber es stimmt, dass ich selten mit einem Schauspieler gearbeitet habe, der eine so klare Vision für die Dinge hat, die sich am Set abspielen. Er wusste stets genau, was gerade passierte, hat sich aber nie in meine Angelegenheiten eingemischt. Ich fühlte mich niemals kritisiert oder in die Enge getrieben. Es war eher hin und wieder eine sehr dezente, subtile und wohlmeinende Hilfestellung. Es waren eher stumme Signale von Regisseur zu Regisseur, die nur ich verstehen konnte.

Was waren Ihre Inspirationsquellen für die Entwicklung der drei Kinder, die es faustdick hinter den Ohren haben?

Mein Co-Autor Laurent Turner kennt Monaco sehr gut, diesen Zoo der Superreichen, der vom echten Leben etwas entrückt wirkt, aber dennoch ziemlich real ist. Ein idealer Ort, um den Lebensrahmen der Kinder dort anzukoppeln. Laurent kennt auch einige Monegassen sehr gut, die uns inspiriert haben. Die Charaktereigenschaften sind kaum erzwungen, beziehungsweise viel weniger konstruiert, als man vermuten würde. Die drei Figuren haben sich recht schnell herauskristallisiert. Der Älteste, der versucht, in die Fußstapfen des Vaters zu treten, aber willensschwach und eine totale Niete ist; das verwöhnte, leicht flippige Vatertöchterchen; und der Nachzügler, ein vermeintlicher Anarchist, der das System und das Geld ablehnt und es dennoch voll ausnutzt. Sie mögen auf den ersten Blick überzogen wirken. Wir haben die Figuren gerade im Hinblick auf innere Verletzungen und die komplizierte Beziehung zu ihrem Vater intensiv mit den Schauspielern erarbeitet. Eine gute Komödie zeichnet aus, dass sie mit einem Problem, das dramatisch sein könnte, auf elegante und unterhaltsame Weise umgeht.

Wie haben Sie die Rollen um Gérard Jugnot herum besetzt?

Artus spielt Philippe, den ältesten der Geschwister. Ich habe mich sehr gefreut, dass es endlich geklappt hat, weil ich immer schon mit ihm arbeiten wollte, wir aber aus terminlichen Gründen nie zueinander gefunden haben. Artus besitzt ein außergewöhnliches komödiantisches Timing und ist, wie Gérard, eine interessante Persönlichkeit. Er spielt diesen großen Jungen, der seinen Vater beeindrucken will, den man aber eigentlich in Kinderhöschen vor seinem inneren Auge sieht, auf ganz berührende Art und Weise. Camille Lou, die als Stella zu sehen ist, hatte unter meiner Regie in der Serie „Les bracelets rouges“ ihre allererste Rolle vor der Kamera. In dieser Rolle – sie spielte die Frau von Pascal Elbée – hatte sie nur einen winzigen Satz zu sagen. Aber ich erkannte sofort das Potenzial, das in ihr steckte. Camille ist ein außergewöhnliches Talent, sie kann einfach alles spielen. Die

Besetzung von Alex, dem Nachzügler, stand nicht sofort fest, zumal wir uns bei ihm auch mehr Zeit ließen, seine Persönlichkeit genau zu definieren. Wir veranstalteten ein Casting, aus dem Louka Meliava als absolut beste Wahl hervorging.

Tom Leeb spielt einen argentinischen Verführer. Der Akzent war Ihre Idee. Eine Anspielung auf seinen Vater Michel?

Um ehrlich zu sein hatte ich daran gar nicht gedacht. Aber Tom hat ein solches Talent für Akzente, dass man schon von einer Art Erbe sprechen kann. Darüber hinaus habe ich Tom als einen echten, sehr genau arbeitenden Schauspieler erlebt. Sein Juan Carlos ist wirklich fantastisch!

Die erste Reaktion des Vaters auf das unverantwortliche Verhalten seiner Kinder besteht darin, ihnen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Geldhahn zuzudrehen. Wollen Sie damit sagen, dass Geld die Ursache allen Übels ist?

Er lügt sie an, indem er vorgibt, pleite zu sein, belügt sich gleichzeitig aber selbst. Geld kann ein Problem darstellen, weil es für eine Art Abkapselung von der Realität sorgen kann. Das eigentliche Problem ist aber vielmehr, dass er als Vater nie da war für seine Kinder und er sich dank seines Geldes von seiner Abwesenheit und der Tatsache, nie ein Ohr für seine Kinder gehabt zu haben, freigekauft hat. Sie sind faul und verwöhnt – was ganz auf seine Kappe geht. Als ihn seine Kinder nach seinem Herzinfarkt im Krankenhaus besuchen, wird ihm bewusst, wie es um seine Familie steht: Sie haben keinerlei gegenseitigen Respekt, sie hören einander nicht zu. Es ist wie ein Elektroschock, der ihn zwingt, bei Null anzufangen.

Francis ist ein bisschen das Abziehbild eines Vaters, der als Geschäftsmanns nur an seinen Job denkt. Steckt aber nicht mehr dahinter?

Er ist genau das, was Sie sagen - aber auch und vor allem aus Trauer um seine Frau, die eine wichtige Stütze in seinem Leben war. Man kann das zwischen den Zeilen lesen. Trotz seines Erfolgs ist er kein Fuchs, kein manipulativer Karrierist. Er bleibt authentisch. Vor allem ist Francis ein depressiver, tieftrauriger Mann, der es nicht übers Herz gebracht hat, den Platz seiner Frau neu zu besetzen. Er konnte sein Leben nicht neu aufbauen, neu ordnen und scheiterte daran, seine Kinder so großzuziehen, wie seine Frau es getan hätte. Vor allem bei Stella ist das ganz offensichtlich. Durch die Abwesenheit der Mutter setzt sie alles daran, die Aufmerksamkeit des Vaters auf sich zu ziehen.

Die Familie lebt in Monaco. Haben Sie dort auch Teile gedreht?

Ja, auch wenn das nicht die beste Idee war. Es ist wahnsinnig kompliziert, in Monaco zu drehen. Man braucht für jeden Ort, an dem man seine Kamera hinstellen will, Genehmigungen. Wir haben es geschafft, im Vorspann diesen falschen Dokumentarfilm, den Stéphane Bern (in der deutschen Fassung Sky du Mont) kommentiert, zu erstellen. Das spiegelt die absolute Entrücktheit von der Realität wider, in der auch unsere Figuren leben.

Das eigentliche Geschehen spielt in Marseille. Wollten Sie damit auf die Wurzeln der Familie anspielen, die nicht immer reich war?

Das ist in der Tat eine Rückkehr zu den Wurzeln, in das Haus von Francis' Eltern, das seine Kinder bisher nie gekannt haben, das Francis nie verkauft hat. Und somit einen Schock hervorruft. Und man spürt, dass Francis es für sie tut, aber auch für sich selbst. Er hat das Bedürfnis, zu seinen Wurzeln zurückzukehren, die Einfachheit von früher zu finden und sie seinen Kindern zu vermitteln. In diesem Haus erfahren wir, dass er Maurer war und mit seinem Vater auf Baustellen arbeitete. Das Haus stellt in gewisser Weise die Befreiung dar.

Der Originaltitel (wörtlich „verwöhlte Fäulnis“) erhält seine Bedeutung beziehungsweise eher seine doppelte Bedeutung in dem Moment, in dem man feststellt, dass die drei Kinder bisher versteckte und vergeudete Qualitäten besitzen...

Das ist die Kehrtwende des Films. Die Kinder verfügen alle über Potenzial, das sie nie zum Ausdruck bringen konnten. Philippe ist von der Allmacht seines Vaters überrollt, merkt aber, dass er gute Ideen haben kann. Stella befreit sich von ihrer Oberflächlichkeit und entdeckt die Einfachheit und den Gemeinschaftsgeist, die ihr gefehlt haben. Bei Alex sieht man, dass er ein handwerklich begabter junger Mann ist, wie sein Vater einst. Kurzum, sie alle haben Talente, die sich am Ende zeigen.

An denen sie auch wachsen können...

Ganz genau. Bis dahin saßen sie in ihren Zimmern, einem goldenen Käfig, mit all ihrem Spielzeug wie verwöhlte Bälger, kleine Könige. Das Handeln des Vaters, auch wenn es auf einer Lüge basiert, bietet ihnen endlich eine Möglichkeit, erwachsen zu werden.

Welche Lehre soll der Zuschauer aus dem Film ziehen?

Mein Anliegen war zu zeigen, dass wir auf den ersten Blick glauben, dass diese Rotzbengel an allem schuld sind, sie aber in Wirklichkeit die Opfer sind. Die Verantwortung für das, was aus ihnen geworden ist, trägt derjenige, der sie großgezogen hat. Die Lehre, sofern es denn eine gibt, ist, dass es schwierig ist, ein guter Vater zu sein. Erziehung ist für mich ein wichtiges Thema.

Hat der Film auch etwas Autobiografisches?

Ja und nein. Nein, weil meine Kinder überhaupt nicht denen aus MEINE SCHRECKLICH VERWÖHNTE FAMILIE ähneln. Ja, weil mir die wichtige Rolle, die meine Frau spielt, bewusst wird, wenn ich meine Arbeit vor die Familie stelle und wegen eines Jobs nicht zuhause sein kann. Ohne sie wäre ich vielleicht sehr viel näher an Francis' Situation.

Interview mit Hauptdarsteller Gérard Jugnot

Was hat Sie bei der Lektüre des Drehbuchs am meisten angesprochen?

Nathalie Toulza Madar, die Chefin von TF1 Films Production und TF1 Studio, hat mir als erstes von dem Projekt erzählt. Es handelte sich um das Remake eines mexikanischen Films, das sie mit Gaël Nouaille von Borsalino Productions zusammen entwickelte. Mein Interesse an der Adaption, die Nicolas Cuche und Laurent Turner schrieben, war sofort geweckt, die Thematik hat mich auf Anhieb angesprochen. Die Mischung aus einer etwas grausamen Komik und Emotion war perfekt. Eine Komödie mit Tiefgang – ganz nach meinem Geschmack! Meine Rolle ist nicht die lustigste, aber das war nicht weiter schlimm. Ich bin eher der weiße Clown der Geschichte, der Spiegel der Dummheiten meiner Filmkinder. Vor allem durch sie, und ein wenig durch das Aufeinandertreffen mit mir, speist sich das Komische der Geschichte.

Wie würden Sie Ihre Rolle Francis beschreiben?

Ich habe mit großer Freude diesen Familienvater gespielt, der viel Zeit damit verbrachte, Geschäfte zu machen, der ein erfolgreiches Leben aufbauen konnte, aber sein eigentliches Leben nicht in den Griff bekommen hat. Der gezeichnet ist vom Verlust seiner Ehefrau, deren Aufgabe es in seinen Augen gewesen wäre, sich um die Kinder zu kümmern, während er seiner Karriere nachging. Er ist stark und gleichzeitig schwach und voller Fehler. Er ist wahnsinnig reich, aber gehört nicht zum Jetset, und ist demnach auch nicht mit dem Verhaltenskodex der Bussi-Bussi-Gesellschaft vertraut. Man merkt schnell, dass er eigentlich aus einer bodenständigen Handwerkerfamilie stammt. Mir gefiel die Tatsache, dass er seinen Kindern eine Lektion erteilen will, als er erkennt, welche Fehler er bei deren Erziehung gemacht hat, dass aber er derjenige ist, der letztendlich am meisten lernen muss.

Die Beziehung von Eltern und Kindern, familiäre Konstruktionen allgemein ziehen sich durch Ihre Filmographie...

Mich interessiert der Blickwinkel der Eltern, aber auch der der Kinder. Wie steht man zu seinen Kindern, wie zu seinen Eltern? Eine innige Verbindung, den Sechser im Lotto hat man nicht automatisch, wenn man Sohn oder Vater ist – und ich bin beides. Es steckt viel Arbeit dahinter, harmonische und starke Beziehungen aufzubauen und zu erhalten. Das sieht man bei dieser Familie ganz besonders gut.

Hat Ihnen Nicolas Cuche bei der Erarbeitung der Figur geholfen?

Wir haben uns viel über das Drehbuch unterhalten, vor allem, wie weit man in der Karikatur von Francis gehen kann. Mir war wichtig, dass alles glaubwürdig bleibt. Es war toll, mit Nicolas zu arbeiten. Er ist ein fantastischer Komödien Regisseur, hat sich aber auch in anderen Genres bewiesen. Ich denke da an die Serie „Les bracelets rouges“. Wir drehten an tollen Locations in Marseille. Meine Frau kommt aus Marseille, von daher kenne ich die Stadt und die Region sehr gut. Fast scheint es mir, als hätte ich ihm ins Ohr geflüstert, wo das Haus der Filmfamilie steht. Denn an diesem bin ich schon so viele Male vorbeigelaufen.

Welche Art Regisseur ist Nicolas Cuche unter dem Aspekt, dass Sie selbst auch als Regisseur tätig sind. Und wie haben Sie die Dreharbeiten erlebt?

Ich habe mich nie in seine Arbeit eingemischt. Ich habe ihn immer dazu ermutigt, seine Vision umzusetzen, und habe auch immer verstanden, was er damit bezweckt. Ich weiß genau, wo die Arbeit des Regisseurs beginnt, wo Komplikationen entstehen können. Aber alles war hervorragend vorbereitet. Nicolas weiß, was er will. Er ist ein guter Zuhörer, gleichzeitig hört er sich nicht alles an. Ich weiß, dass Artus bei den Witzen und den improvisierten Dialogen viel mit ihm zusammengearbeitet hat. Das war die pure Freude!

Die Darsteller

Gérard Jugnot (Francis Bartek)

Gérard Jugnot wurde 1951 in Paris geboren. In den Siebzigerjahren gehörten er, Thierry Lhermitte und Christian Clavier zur Theatertruppe „Splendid“, die auf Pariser Bühnen eigene Stücke aufführten. Die Kinofassungen der „Splendid“-Komödien LES BRONZÉS („Die Strandflitzer“, 1978) und LE PÈRE NOËL EST UNE ORDURE („Da graust sich ja der Weihnachtsmann“, 1983) wurden zu großen Erfolgen und etablierten Jugnot als einen der führenden französischen Komödiendarsteller. Seither hat Jugnot in über 100 Filmen mitgespielt, das Drehbuch zu mehr als zwei Dutzend Filmen verfasst und, seit PINOT SIMPLE FLIC (1984), bei neun auch selbst Regie geführt, zuletzt 2005 bei BOUDU („Boudu“), dem Remake des gleichnamigen Jean-Renoir-Films von 1932, sowie bei ROSE ET NOIR (2009), C'EST BEAU LA VIE QUAND ON Y PENSE (2017) und gerade erst bei LE PETIT PIAF (2021).



In den letzten Jahren beeindruckte Jugnot das Publikum mit vielschichtigen ernsthaften Kinoauftritten, darunter die Hauptrollen in Christophe Barratiers LES CHORISTES („Die Kinder des Monsieur Mathieu“, 2004) und in seinem eigenen Film MONSIEUR BATIGNOLE („Monsieur Batignole – Held wider Willen“, 2002), in dem er einen Gemüsehändler spielt, der im von den Deutschen besetzten Paris ein jüdisches Mädchen versteckt. Die kommerziellen Erfolge von LES CHORISTES und LES BRONZÉS 3: AMIS POUR LA VIE (2006; über 10 Millionen Zuschauer in Frankreich) haben Jugnots Status als höchst populären Kinostar noch weiter untermauert. Für Laurent Tirard spielte Jugnot in LE PETIT NICOLAS („Der kleine Nick“, 2009) ein Cameo als (erfolgloser) Chorleiter sowie in ASTERIX & OBELIX: IM AUFTAG IHRER MAJESTÄT („Astérix & Obélix: Au service de sa Majesté“, 2012) als Kapitän der bedauernswerten Piraten.

Bis heute hat der 70-Jährige nichts von seiner Spiellust eingebüßt: In den letzten zehn Jahren allein hat er mehr als 20 Arbeiten für Kino und Fernsehen abgeliefert. Dazu zählen VÄTER UND ANDERE KATASTROPHEN („Un jour mon père viendra“, 2012) von Martin Valente, PROJECT: BABYSITTING („Babysitting“, 2014) von Nicolas Benamou und Philippe Lacheau,

UNTER FREUNDEN („Entre amis“, 2015) von Olivier Baroux, CAMPING 3 (2016) von Fabien Onteniente, DIE UNGLAUBLICHE REISE DES FAKIRS, DER IN EINEM KLEIDERSCHRANK FESTSTECKTE („The Extraordinary Journey of the Fakir“, 2018) von Ken Scott und DUCOBU 3 (2020) von Elie Semoun.

2021 war Jugnot Teil der Comedy-Serie LOL, die in Deutschland von Michael Bully Herbig moderiert wurde und bei Amazon Prime erschien.

Camille Lou (Stella Bartek)

CAMILLE LOU kam als Tochter einer Musikerin schon sehr früh mit Gesang und Geige in Berührung. Mit 18 begann sie unter dem Pseudonym Jimmie zu singen und veröffentlichte



das Soloalbum "La Grande Aventure". Im Anschluss machte sie ihre ersten Schritte als Schauspielerin, diesmal unter dem Namen Camille Lou. Tatsächlich führte sie ihre Leidenschaft für das Singen 2012 zu einer Rolle in dem Musical 1789: LES AMANTS DE LA BASTILLE, dem drei Jahre später ein Auftritt in LA LÉGENDE DU ROI ARTHUR folgte. Zwei Jahre später folgte ihr

Filmdebüt in HEIRATE MICH, ALTER! („Épouse-moi mon pote“, 2017). Seither sah man sie noch in den Filmen WILLKOMMEN IN DER NACHBARSCHAFT („Jusqu'ici tout va bien“, 2019) mit Gilles Lellouche und PLAY (2019) mit Max Boublil.

Vor allem aber fällt Camille Lou im Fernsehen auf, in den Miniserien „Maman a tort“ und „Der Basar des Schicksals“. Mit „Les bracelets rouge“, der französischen Version von „Club der roten Bänder“, landete sie 2020 unter der Regie von Nicolas Cuche einen großen Erfolg. Seither hat sie mit „Je te promets“, „J'ai menti“ und „Les Combattantes“ noch drei weitere Miniserien gedreht.

Artus (Philippe Bartek)

ARTUS, geboren 1987 unter dem Namen Victor Artus Solaro, ist in seiner Heimat bekannt als geschickter Komödiant in den neuen Medien, dem mittlerweile auch mühelos der Sprung ins Kino, Fernsehen und das Theater gelungen ist. Von 2011 bis 2014 präsentierte er Sketche in der Show „On n'demande qu'à en rire“, die ihn landesweit bekannt machte. 2016 gehörte er zu den Promis in der siebten Staffel der Tanzshow „Danse avec les stars“ und schaffte es ins Finale. 2019 moderierte er auf Netflix seine eigene Show, „Nailed It! France!“.

Sein Debüt als Schauspieler gab Artus 2013 in der Serie „What Ze Teuf“. Darauf folgten Kinorollen in REPAS DE FAMILLE (2014), BUDAPEST (2018), GIRLS WITH BALLS (2018), EIN DOKTOR AUF BESTELLUNG („Docteur?“, 2019), LE SENS DE LA FAMILLE (2020), LE BONHEUR DES UNS... (2020) und BRUTUS VS CÉSAR (2020). Zudem spielte er in der Serie „Büro der Legenden“. Im Theater trat er auf in Stücken wie „The Full Monty“, „Tout baigne“, „Va jour sur l'autoroute“ und „Al dente“.



Louka Meliava (Alexandre Bartek)

LOUKA MELIAVA hat sich in den letzten zehn Jahren einen festen Platz in der französischen Filmszene erarbeitet. Gleich in seiner ersten Filmarbeit stand der damals nicht einmal 20 Jahre alte Schauspieler in DIE SCHÖNE UND DAS BIEST („La belle et le bête“, 2012) für Christophe Gans mit Vincent Cassel, Léa Seydoux und André Dussollier vor der Kamera. Darauf folgten teils sehr erfolgreiche Titel wie RESPIRE (2014), DER VATER MEINER BESTEN FREUNDIN („Un moment



d'égarement“, 2015), CAMPING 3 (2016), ÉTERNITÉ (2016) und DER GEHEIME ROMAN DES MONSIEUR PICK („Le mystère Henri Pick“, 2019) mit Fabrice Luchini und Camille Cottin. Bereits abgedreht ist überdies LOVE BUG (2021) von Cédric Prévost. Eine Hauptrolle spielte Meliava in der Serie „HP“.

Tom Leeb (Juan Carlos)

TOM LEEB ist der Sohn des populären Humoristen Michel Leeb und in seiner Heimat Frankreich mittlerweile vor allem bekannt als Sänger und Songwriter, auch wenn er als Schauspieler ebenfalls schon eine Reihe von Erfolgen feiern konnte.

2003 stand er mit seinem Vater in einer Adaption von „Mrs. Doubtfire“ auf der Bühne. Im Anschluss studierte er fünf Jahre Theater, Film und Gesang in New York. Nach einem ersten Erfolg in der Serie „Sous le soleil de Saint-Tropez“ landete Leeb seine erste Filmrolle in EIN SOMMER IN DER PROVENCE („Avis de mistral“). Darauf folgten Kinoerfolge wie PAROLES (2016), HOCHZEIT OHNE PLAN („Jour J“, 2017), OVERDRIVE (2017) und dem Remake von PAPILLON („Papillon“, 2017). Weitere Erfolge feierte er im Fernsehen in der Miniserie „Infidèle“ und der Serie „Plan B“. Aktuell abgeschlossen ist die Arbeit an dem Film PIERRE ET JEANNE (2021) mit Dominique Pinon und Sergi López.



2014 gründete Tom Leeb mit dem Schauspieler Kevin Levy ein Comedy-Duo. 2018 veröffentlichte er seine erste eigene Single als Sänger. Im vergangenen Jahr sollte Leeb Frankreich beim Eurovision Song Contest 2020 in Rotterdam mit dem Lied „Mon Allié“ auftreten. Allerdings musste der Wettbewerb aufgrund der COVID-19-Pandemie abgesagt werden.

Der Stab

Nicolas Cuche (Drehbuch & Regie)

Nach dem Besuch des Cours Florent begann NICOLAS CUCHE seine Karriere als Schauspieler und fiel auf in DIE SCHÖNSTE GESCHICHTE DER WELT („La belle histoire“, 1992) von Claude Lelouch. Bald schon fühlte er sich aber mehr vom geschriebenen Wort angezogen. Er war Berater bei der Drehbucharbeit für DIE ANFÄNGER („Les apprentis“, 1995) von Pierre Salvadori und schrieb die Drehbücher für einige Fernsehfilme. 2001 drehte er seinen ersten Spielfilm, die Komödie JOJO LA FRITE, eine Erweiterung seines eigenen Kurzfilms aus dem Jahr 1996, die zahlreichen Preise gewinnen konnte, darunter den Grand Prix du Court beim Chamrousse International Comedy Film Festival.

Nach „La bonne copine“, einem Fernsehfilm mit Mimie Mathy, die als Hauptfigur trotz einer Reihe von Missverständnissen die Liebe entdeckt, arbeitete Nicolas Cuche für das Fernsehen an den Serien „Le chasseur“, „Flics“ und „David Nolande“. Dann schaffte er den Durchbruch mit seinem zweiten Spielfilm, GLÜCK AUF UMWEGEN („La chance de ma vie“, 2009) mit François-Xavier Demaison und Virginie Efira, eine Komödie über einen Mann, der allen Frauen, mit denen er zusammen ist, Unglück bringt. 2014 folgt mit PRÊT À TOUT sein dritter Spielfilm mit Max Boublil und Aissa Maiga über einen jungen Mann, der eine erfolgreiche Website startet, um das Herz einer alleinerziehenden Mutter zu gewinnen.

Zudem arbeitet Cuche immer wieder fürs Fernsehen, an den Serien „Inquisito“, „Prof T.“ und zuletzt „Les bracelets rouges“ sowie den Movies „Après moe le bonheur“ und „Deux gottes d'eau“.